

t.941.1.Ceylon.- KH/kr

Den 2. August 1962.

Vertrauliche Notiz über C e y l o n

Mit grösstem Bedauern habe ich von der neuen Wendung der Situation in Ceylon zum Schlimmen Kenntnis genommen. Seit vielen Jahren ist der ceylonesischen Regierung von schweizerischer, deutscher, amerikanischer, italienischer, belgischer und französischer Seite, einmal sogar von den Indern, immer wieder nahegelegt worden, dem verdienstvollen Wirken der christlichen Schwestern (~~beidseitiger~~ *Observanz*) nicht unnötige Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die buddhistische Gesundheitsministerin Ceylons hat mir noch 1959 persönlich erklärt, trotz aller Förderung der buddhistischen Organisationen werde es ihr wohl nie gelingen, buddhistische Frauen und Mädchen zu veranlassen, auch nur einen kleinen Teil der schweren und undankbaren Aufgaben auf sich zu nehmen, die Europäerinnen katholischer und protestantischer Konfession in so selbstloser Weise und trotz schwierigster Umstände immer wieder bewältigen. Bis 1959, d.h. bis zur Ermordung Bandaranaikes, konnten allzu radikale Massnahmen gegen die Missionen, denen auch viele einheimische und indische Laienbrüder und Laienschwestern angehören, verhindert werden. Bis vor kurzem besuchten sogar die Kinder prominenter ceylonesischer Persönlichkeiten, sogar einzelner Regierungsbeamter, noch christliche Schulen in Colombo.

Die bedrohten schweizerischen Lehrschwestern stammen aus allen Teilen der Schweiz und haben nach Auffassung insbesondere auch der ceylonesischen Bevölkerung vorbildliche und selbstlose Arbeit geleistet, besonders dort, wo niemand anders bereit war, sich einzusetzen, nämlich in der Krankenpflege, im Unterrichtswesen und in der sozialen und Alters-Fürsorge.

Nachdem alle Bemühungen nun offenbar vergeblich werden und mit der endgültigen Verdrängung der christlichen Missionen auf Ceylon gerechnet werden muss, ist es angebracht, auf weitere technische Hilfe an Ceylon bis auf weiteres zu verzichten. Die entsprechenden Instruktionen sind bereits erteilt worden. Unsere bilaterale Hilfe an Ceylon war bisher allerdings bescheiden, vor allem deshalb, weil die zuständigen Behörden von anderer Seite sehr viel mehr Hilfsangebote erhielten und letztere der mit strengeren Kriterien rechnenden schweizerischen Hilfe vorzogen. Auf multilateralem Wege sind dagegen mehrere Schweizerexperten nach Ceylon verpflichtet worden. Ferner sind auf multilateralem Wege auch mehrere junge Ceylonesen in der Schweiz ausgebildet worden, wobei die Ergebnisse anfänglich eher enttäuschend, in letzter Zeit dagegen erfreulich ausgefallen sind.

Kuw

Kopien an Herrn Bundesrat W a h l e n
 an die Abteilung für Politische Angelegenheiten
 an die Abteilung für Internationale Organisationen
 an die Schweizerische Gesandtschaft in Colombo

Dodis

